

Taufmeditation übers Wünschen - Gedanken über den Taufspruch aus Matthäus 7,7

Übers Wünschen haben wir gesprochen beim Taufgespräch. Darüber, was wir einem neugeborenen Kind wünschen könnten. Und darüber, daß es wichtig ist, daß die Kinder einmal richtig wünschen lernen, das Richtige zu wünschen. Deswegen handeln so viele Märchen davon: damit Kinder das lernen; da hat einer drei Wünsche frei, und sein Lebensglück entscheidet sich daran, ob er richtig wünscht. Wenn er nicht richtig wünscht, nutzt es nichts, daß er Wünsche frei hatte.

Und dann gibt es die wunderschöne Wunschblume, und wenn ich mit ihr die häßlichen Dinge berühre - mit lauterem Herzen natürlich und als gutes Kind - , dann werden die Dinge schön. Die Wunderblume sprengt auch verschlossene Türen auf. Und dahinter liegt ein großer Goldschatz. Und der goldene Schein fällt durch die aufgesprungene Tür, beleuchtet das kleine Mädchen, und sie sieht plötzlich aus wie eine Prinzessin. Oder einer weiß das lösende Wort und sagt es: „Sesam, öffne dich!“ Und dann gibt der Berg seine Schätze frei — solange der Märchenheld nicht vermessen wird, solange er die falschen Wünsche nicht hochkommen läßt.

Jesus sagt - und dies sei der Taufspruch - : **„Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan.“**

Auch der Glaube weiß, daß es gute, lösende Worte gibt, die das Herz eines Menschen aufschließen können — oder eine verzwickte Situation. Und man kann tatsächlich manches "durch die Blume" sagen - und das Wort wirkt Wunder. Und Jesus sagt sogar, strenggenommen: Wenn du im Leben nicht findest, wenn du nicht fündig wirst, dann hast du nicht genug gesucht. Und wenn dir keiner aufmacht, dann hast du nicht richtig geklopft, nicht vernehmbar genug. Mit frommem Mut kriegst du die versperrten Türen auf! Der Glaube kann Berge versetzen.

Jesus will nicht, daß wir unsere Kinder allzu kleingläubig erziehen, so über-realistisch und an nüchternen Erfahrungen orientiert. Wenn wir immer nur gesagt bekommen, wie weit wir gehen dürfen und von wo an eine Sache keine Chance mehr hat, dann bleiben wir immer öfter hinter unseren gottgegebenen Möglichkeiten zurück,

Nur eine Bedingung ist im Spiel: die Wünsche müssen vor Gott verantwortbar sein. Sie dürfen nicht auf Kosten anderer gehen. Sie dürfen nicht mir nutzen, indem sie andere beschädigen. Beim richtigen Wünschen ist zu bedenken, wie wir zusammenhängen. Aber im Wohltun gibt es keine Grenzen, auch die Liebe muß nimmer aufhören, die Langmut, die Geduld, die Freundlichkeit, die Sanftmütigkeit und Güte. Die Apostel werden nicht müde, ihren Gemeinden all dies zu wünschen. Und wenn wir das wollen und wollen, daß es unsere Kinder wollen, dann kann der Glaube Berge versetzen.

Wer nicht richtig träumen durfte, wird nicht richtig fromm. Und wer nicht im Tiefsten fromm ist, ist auch im Wünschen kleinmütig. Ich wünsche der kleinen Vanessa Nadine Eltern, die ihr ihre Träume lassen und die mit ihr träumen; Eltern, von denen sie das Bitten und Suchen und Anklopfen lernt; Eltern, die ihr sagen, daß sie auch dann, wenn sie sich einmal die Knöchel wundgeklopft haben sollte, das Wünschen nicht aufgeben soll. Es ist wichtig, daß wir nicht nur Wunsch-Kinder haben, sondern Wunsch-Kinder. Mit Gottes Hilfe, Vanessa Nadine: Bitte, so wird dir gegeben; suche, so wirst du finden; klopfe an, so wird dir aufgetan.

Amen.